

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag/Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Auf einen Blick

Tagung über die politische Stellung der Frau in Europa

Auf der Basis einer im Auftrag des Europarates von verschiedenen europäischen Wissenschaftlerinnen ausgearbeiteten Studie fand am 12. und 13. Dezember 1983 in Strassburg eine Tagung über die politische Stellung der Frau in Europa statt. Der Bericht über die Teilnahme an dieser Tagung wird von der Regierung zur Kenntnis genommen.

Teilnahme des Postmuseums an der OLYMPHILEX '85

Die Regierung erteilt der Teilnahme des Postmuseums an der internationalen Briefmarkenausstellung OLYMPHILEX '85, die vom 18.-24. März 1985 in Lausanne durchgeführt wird, ihre Zustimmung. Bei den Exponaten handelt es sich um Briefmarken aus Archivbeständen.

Staatsbeitrag 1984 an den LANV

Die Anweisung des Landesbeitrages 1984 an den Liechtensteinischen Arbeitnehmerverband in Höhe von 50 000 Franken wird genehmigt.

Hauptrevision der AHV/IV/FAK-Anstalten

Die Regierung nimmt den Bericht der externen Revisionsstelle über die Hauptrevision der Alters- und Hinterlassenenversicherung, der Invalidenversicherung und der Familienausgleichskasse des Fürstentums Liechtenstein für das Jahr 1983 zur Kenntnis.

Fremdenverkehr: Auch der Oktober 1983 schwächer als im Vorjahr

Wie aus der soeben herausgegebenen Fremdenverkehrsstatistik über den Monat Oktober vergangenen Jahres zu entnehmen ist, hielt der bereits im September registrierte Rückgang der Gäste und Lógiernächte an. Im Vergleich zum Oktober des Jahres 1982 sind im vergangenen Jahr 4,9 Prozent weniger Gäste in Liechtenstein angekommen. Die Anzahl der Nächtigungen ging sogar um mehr als 6 Prozent zurück. In absoluten Zahlen entspricht dies 6679 Gästeankünften und 10 873 Nächtigungen. Berücksichtigt sind in diesen statistischen Angaben 53 Gastbetriebe, die zusammen 411 hauptberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigten.

Fremdsprachen über die Gefühlswelt lernen

Im Gemeindezentrum in Triesen wird heute Donnerstag eine neue Methode für das Erlernen von Fremdsprachen vorgestellt. Es handelt sich um die sogenannte «Lozanov-Methode», die von einem in Vaduz etablierten «Lozanov-Institut» als alleinigem Lizenznehmer für Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein vertrieben wird. Die neue Lernmethode, die nach ihrem Erfinder, dem Bulgaren Dr. Georgi Lozanov, benannt ist, hat gemäss Eigenwerbung «auf der Basis der Suggestologie ein Lernsystem, Suggestopädie, entwickelt, das in den USA und Deutschland erprobt wurde und bereits Zehntausende von Schülern zählt.» (Ende Zitat.) Suggestopädie kann man in etwa mit den Begriffen (Lehrmethode über die Gefühlswelt) verdeutschen. Erste Fremdsprachenkurse nach der neuen Methode sollen in Vaduz von anfangs März bis anfangs April durchgeführt werden. Ein Kurs in Englisch, Französisch, Spanisch oder Italienisch wird für 3120 Franken angeboten.

Die Teuerung erreicht 1983 nur noch 2,9 Prozent

Tiefster Stand seit 1978 - Gute Chance für ein massvolles Wachstum der Wirtschaft?

Die Teuerung erreichte im Wirtschaftsraum Schweiz-Liechtenstein im Jahre 1983 den tiefsten Stand seit 1978. Sie betrug im Jahresmittel nur noch 2,9 Prozent - gegenüber 5,7 im Jahre 1982 oder gar 6,5 Prozent im Jahre 1981. Die (schweizerische) Gesellschaft zur Förderung der Wirtschaft (wf) erkennt in dieser Entwicklung eine gute Chance für ein massvolles Wirtschaftswachstum.

Nach Ansicht von wf befindet sich unser Wirtschaftsraum damit auf bestem Wege, das wirtschaftspolitisch vorrangige Ziel der Preisstabilität zu erreichen. Wörtlich heisst es im wf-Kommentar weiter:

«Bemerkenswert erscheint vor allem die Tatsache, dass dies möglich war, ohne dass die Arbeitslosigkeit in den vergangenen zwei Jahren massiv angestiegen wäre. Die momentane Arbeitslosigkeit ist nicht prioritär auf die relativ restriktive Geldpolitik der Notenbank zurückzuführen.

Die sehr tiefe Teuerung hängt im wesentlichen mit drei Faktoren zusammen. An erster Stelle muss die in den vergangenen Jahren konsequent durchgehaltene antiinflationäre Geldpolitik der Nationalbank genannt werden. Es wurden jeweils realistische Geldmengenziele aufge-

stellt und auch recht gut eingehalten. Der Geldmengensteuerung kommt in der Teuerungsbekämpfung zweifellos eine entscheidende Bedeutung zu. Diese direkt steuerbare Entwicklung wurde von zwei Faktoren unterstützt, auf die von der Schweiz her kein Einfluss genommen werden kann. Es handelt sich zum einen um stark rückläufige Rohstoffpreise, insbesondere auf dem Erdölsektor, der durch eine eigentliche Überflusssituation geprägt ist. Zum anderen fällt auch die relative Ruhe im Währungssektor ins Gewicht.

Die gegenwärtige Situation eröffnet der Wirtschaft gute Chancen, den Pfad eines ausgeglichenen und massvollen Wachstums einzuschlagen. In diesem Zusammenhang muss auf die Rolle des Geldmengenzieles hingewiesen werden. Die Definition realistischer Ziele und vor allem die Orientierung der Geldpolitik an diesen Werten über mehrere Jahre hinweg stärkt das Vertrauen in den Geldwert, die Inflationsmentalität verschwindet mit der Zeit. Dieser Effekt gilt als wichtige Voraussetzung, damit der Wachstumspfad erfolgreich beschritten werden kann. Gemäss den allgemeinen Wirtschaftsprognosen scheint es, dass

dieser Weg im laufenden Jahr in Angriff genommen werden kann. Die konkreten Teuerungsprognosen bewegen sich allesamt zwischen 2 und 3 Prozent. Diese Werte erscheinen als realistisch, insbesondere auch vor dem Hintergrund des Geldmengenzieles, das auch für 1984 auf 3 Prozent festgesetzt wurde. Ein Unsicherheitsfaktor liegt allerdings in der Wechselkursentwicklung. Der Schweizer Franken steht relativ hoch im Kurs, insbesondere gegenüber der Deutschen Mark. Das führt schon heute zu Forderungen, den Frankenkurs zu drücken beziehungsweise die D-Mark zu stützen, was aber unausweichlich wieder ein neues Inflationspotential schaffen würde. Eine zweite Gefahr besteht darin, dass das Ziel stabiler Preise angesichts der tiefen Teuerungsraten seine Priorität verliert und dies relativ rasch wieder zu höherer Inflation führen kann.

Angesichts der Tatsache, dass die Teuerung vorerst wohl eingedämmt, nicht aber endgültig besiegt ist (was ohnehin nie der Fall sein dürfte), ist es von zentraler Bedeutung, dass die Nationalbank ihren bisherigen zweckmässigen geldpolitischen Kurs konsequent weiterverfolgt.

KVAE heute unter liechtensteinischem Vorsitz

Der sowjetische Aussenminister Gromyko liess gestern den Weg zu Dialog und Abrüstung offen

Die Konferenz über Vertrauens- und Sicherheitsbildende Massnahmen und Abrüstung in Europa (KVAE), die am Dienstag in Stockholm begonnen hat und in der Eröffnungsphase bis morgen Freitag dauert, wird heute Donnerstag vormittag vom liechtensteinischen Regierungschef präsidiert. Im Verlaufe des Vormittags werden voraussichtlich die Aussenminister der Niederlande, der Schweiz, Schwedens, Cyperns, der Bundesrepublik Deutschlands und Griechenlands ihre Eröffnungserklärungen abgeben.

Am heutigen Donnerstag nachmittag stehen sodann die Eröffnungserklärungen der Türkei, Monacos, Luxemburgs, Ungarns, Liechtensteins und Islands auf der Tagesordnung der KVAE-Eröffnungsphase. Heute abend wird der schwedische Aussenminister Lennart Bodström einen Empfang für die Delegationen geben.

Gromyko dämpfte Erwartungen in Stockholm

Stockholm (AP) Der sowjetische Aussenminister Andrej Gromyko hat gestern auf der Stockholmer Konferenz zur Vertrauensbildung und Abrüstung in Europa (KVAE) die USA ungewöhnlich scharf angegriffen, sie für die gegenwärtige internationale Situation verantwortlich gemacht und eine Rücknahme der Nachrüstung in Europa gefordert. Der KVAE schlug er vor, noch vor den üblichen vertrauensbildenden Massnahmen einen Gewaltverzicht zu vereinbaren und einen Vertrag über den Verzicht auf den Ersteinsatz von Atomwaffen zu schliessen, um Vertrauen zu schaffen.

Gromyko, der wenige Stunden nach seiner Rede mit dem amerikanischen Aussenminister George Shultz zusammentraf, schloss den Dialog und die Zusammenarbeit mit den USA nicht aus, forderte aber Taten statt Worte, um wieder die Basis für Vertrauen zu schaffen. Er machte zugleich klar, dass der Beginn der Nachrüstung des Westens nicht ohne Einfluss auf die notwendigen Verhandlungen in Stockholm bleiben könne. Es gehe in erster Linie um die Verhinderung eines Atomkrieges.

Die Rede Gromykos hat die Hoffnung auf eine Klimaverbesserung zwischen den beiden Supermächten, die nach den Reden des amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan und seines Aussenministers am Dienstag entstanden war, wieder ge-

dämpft. Unterrichtete Beobachter vertreten die Ansicht, dass der Weg zur fruchtbaren Wiederaufnahme des amerikanischen-sowjetischen Dialogs noch weit sein könne. In Stockholm fiel auf, dass Gromyko zwar die USA angriff, die Europäer jedoch aussparte.

Katalog schwerster Vorwürfe

Gromyko richtete serienweise Vorwürfe an die Adresse der Regierung in Washington. Er warf ihr vor, mit der Stationierung der Mittelstreckenraketen in Europa die Sicherheit zu unterminieren und die Völker Europas zu täuschen. Die USA müssten zur Situation vor dem Stationierungsbeginn zurückkehren, dann werde die Sowjetunion das gleiche tun, sagte er. Mit ständiger Erhöhung des Militäraushalts und Erhöhung der Atomrüstung verfolge die US-Regierung das Ziel eigener Überlegenheit. Wer sich auf einen Kriegskurs einlasse, sei selbstverständlich nicht an Rüstungsbegrenzungsabkommen interessiert.

Der sowjetische Aussenminister versicherte, dass die Sowjetunion stets für die strikte Einhaltung von Abkommen eingetreten sei, dass die Verhinderung jedes Krieges ihr Ziel sei und dass sie für die Lösung internationaler Fragen auf dem Verhandlungswege eintrete. Die USA hätten dagegen mit der Stationierung die Basis für Verhandlungen zerstört. Die

jetzt bekundete Verhandlungsbereitschaft sei nichts als ein verbales Täuschungsmanöver.

Vorschläge sprengen Konferenzauftrag

In Übereinstimmung mit den Vorschlägen, die am Vortag DDR-Aussenminister Oskar Fischer gemacht hatte, kündigte Gromyko Vorschläge an, die den Konferenzauftrag sprengen würden. Nach seiner Auffassung gebietet die Lage, so schnell wie möglich Vertrauen zu schaffen, und zwar durch einen vertraglichen Gewaltverzicht sowie durch eine Vereinbarung über einen Verzicht auf den Ersteinsatz von Atomwaffen, in der sich die Teilnehmer auch zum Abbau der Militäraushalte und weitere effektive Abrüstungsschritte verpflichten könnten. Auch über die Ächtung von chemischen und anderen Massenvernichtungswaffen sowie die Errichtung atomwaffenfreier Zonen könne gesprochen werden.

Weitere Redner waren die Aussenminister Irlands, Kanadas und Österreichs. Sie wiesen darauf hin, dass die Konferenz nicht mit allen Aufgaben belastet werden könne und appellierten zum Teil an die beiden Grossmächte, ihren Dialog wieder aufzunehmen. Der österreichische Aussenminister Erwin Lenc forderte die Supermächte sogar auf, wieder an den Verhandlungstisch zurückzukehren.



Die liechtensteinische Delegation an der Eröffnungsphase der Konferenz über Vertrauens- und Sicherheitsbildende Massnahmen und Abrüstung in Europa (KVAE): Regierungschef Hans Brunhart und Botschaftsrat Graf Mario von Ledebur und Frau Claudia Fritsche (im Hintergrund Mitte). Die Eröffnungsphase der KVAE geht morgen Freitag in Stockholm zu Ende.

Jugendarbeit auf Gemeindeebene

Konzeptstudie wird ausgearbeitet

Auf der Grundlage einer Projektskizze und nach Eingang der entsprechenden Stellungnahmen der liechtensteinischen Gemeinden bewilligte die Regierung am Dienstag dieser Woche für die Ausarbeitung einer Studie zur offenen Jugendarbeit auf Gemeindeebene einen Kredit von 54 000 Franken. Die Kosten werden je zur Hälfte vom Land und den Gemeinden übernommen.

Mit dieser Studie sollen die Angebote, Bedürfnisse und Lücken im Sektor der Jugendarbeit in den einzelnen Gemeinden und auf Landesebene erfasst werden. Davon ausgehend ist die Erarbeitung kurz- und längerfristiger Verbesserungsvorschläge sowie die Aktivierung bestehender Angebote vorgesehen. Eine begleitende Beratung soll die Umsetzung neuer Ideen auf Gemeinde- und Landesebene in Gang setzen. Als Zielrichtung gilt im Sinne des Drogenkonzeptes, dass für Jugendliche Freiräume zu schaffen sind, wo sie Möglichkeiten der Lebensgestaltung erleben können. Dabei wird die besondere Rolle der Gleichaltrigen-Gruppe entsprechend berücksichtigt.

In einer ersten Phase ist die Bildung einer Projektgruppe vorgesehen, die während der ganzen Studie bei allen wichtigen inhaltlichen und methodischen Fragen Entscheidungskompetenzen hat. Kontaktstelle ist das Jugendamt in Schaan.

Stockholmer Konferenzsplitter

Stockholm (AP) Mit dem Alkoholausschank und -verkauf, der in Schweden regelrecht verwaltet wird, tun sich die Schweden weiterhin schwer. Nach Aussagen Orstkundiger in Stockholm mussten nicht weniger als 22 Behörden ihre Zustimmung geben, damit bei der Konferenz über Vertrauensbildung und Abrüstung (KVAE) im Konferenzgebäude und beim Empfang für die 1500 Journalisten Bier und Wein ausgetrunken werden konnten. Und dann musste der Bürokrat zuzuliebe noch alles zur geschlossenen Veranstaltung erklärt werden, durfte doch das Wort «Bar» nicht verwendet werden. Stärkere Alkoholika gibt es im Konferenzzentrum nicht.

Mit den standesgemässen Leihwagen haben es die Delegationen bei der Stockholmer Konferenz nicht leicht. Bei der deutschen Delegation, in der nur Bundesminister Genscher mitgebrachte Dienstwagen zur Verfügung stehen, gaben am Eröffnungstag zwei Autos den Geist auf, eines davon ausgerechnet auf der Fahrt im Schneesturm zur abendlichen Gala-Vorstellung der schwedischen Staatsoper mit Tschairowskis Ballett «Der Nussknacker». Einige der Herren mussten den Rest des Weges zu Fuss gehen.

Bundesaussenminister Hans-Dietrich Genscher brachte am Dienstag die Sicherheitsbeamten und Botschafter Jesco von Puttkamer zur Verzweiflung, weil er nach dem offiziellen Mittagessen den Weg vom Aussenministerium zum Konferenzgebäude partout zu Fuss gehen wollte, obwohl es in Strömen goss. Genscher gab schliesslich auf und liess sich fahren.

Unter den Konferenzbeobachtern der Medien ist das Fernsehen aus der Bundesrepublik besonders zahlreich vertreten. Nicht weniger als vier Teams der ARD, jedes mit mindestens vier Mann, und zwei des ZDF suchen sich jeweils die besten Szenen und Positionen wegzuschleppen. Unter den deutschen Presseleuten wurde boshaft kolportiert, dass hier die nächste Gebührenerhöhung vorbereitet werde.